

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 2. October 1863.

40.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Allem Anscheine nach wird der Fürstencongress in Frankfurt, statt die gehoffte Einigung herbeizuführen, den Riß zwischen den Einzelstaaten nur erweitern. Preußen hat jede Mitwirkung versagt, wenn nicht das Reformproject in drei Punkten abgeändert würde.

1) verlangt es vollkommene Gleichstellung mit Oesterreich, welches bekanntlich den Vorschlag in Anspruch nimmt;

2) soll den beiden Großstaaten das Recht verbleiben, gegen einen etwaigen Bundeskrieg zu protestiren;

3) statt der aus den Einzellandtagen gewählten Abgeordneten verlangt Preußen ein direkt gewähltes Parlament.

Der letzte Punkt klingt im Munde des Herrn v. Bismarck wahrhaft komisch. Während er in Preußen die klarsten Vorschriften der Verfassung verlegt, und ohne Budget regiert, will er Abgeordnete nach Frankfurt berufen, um mit ihnen die Neugestaltung Deutschlands zu berathen. Wird er sich an ihre Beschlüsse kehren? Niemand glaubt das und deshalb sagt man, die ganze preussische Denkschrift habe nur den Zweck, Alles beim Alten zu lassen.

Der Bundestag hat am 1. October zu beschließen, was mit Dänemark geschehen soll. Der Ausschuss schlägt Execution vor, die so lange dauert, bis Dänemark seine bundeswidrigen Verordnungen zurückgenommen haben wird. Sachsen und Hannover sollen die Besatzungstruppen (gegen 6000) stellen, Oesterreich und Preußen eine Reservearmee bereit halten.

Aus Polen kommen immer traurigere Nachrichten.

Die Nationalregierung hat alle russischen Polizeibeamten für vogelfrei erklärt, und einige sind schon als Opfer gefallen. — Die Bewohner des Hauses, von welchem das Attentat auf den Statthalter ausgegangen war, sitzen noch sämmtlich in der Citadelle, und General Berg soll erklärt haben, wenn er den Schuldigen nicht herausfinden könne, sie Alle als Schuldige zu behandeln. Das Haus ist fast ganz demolirt; bei der Plünderung des Wein- und Rumlagers brach Feuer aus. Die Feuerwehr rückte an, wurde aber von den Russen wieder vertrieben. Nach und nach besetzen die Russen alle Klöster und sollen da schon hübsche Entdeckungen gemacht haben. Mehrere Druckereien sind in den Grabgewölben aufgefunden worden.

Der Kaiser von Rußland hat kürzlich mit seinem ganzen Hofe Finnland besucht. Die vornehmen Russen, welche ihren Kaiser begleitet haben, wollen sich über die patriarchalischen Zustände dort todtlachen. Der Polizeiminister Prinz Dolgorucki besuchte den Erzbischof von Helsingfors. Als er die Klingel zog, nahm die Magd das einzige Licht vom Tische des Erzbischofs, um ihm zu öffnen und der geistliche Herr saß so lange im Dunkeln; beim Abschied geleitete der Erzbischof seinen Gast bis an die Thüre mit demselben Licht. — Fürst Gortschakoff machte dem Gouverneur einen Besuch, kam aber nur bis in den Hausflur; den Schlüssel zum Zimmer hatte die Hausmagd mitgenommen. Machen Sie's wie ich, sagte der Gouverneur durch's Fenster zu seinem Gaste; ich bin eben heimgekommen und durch's Fenster gestiegen. Der Fürst lachte und kletterte hinein.

In Mecklenburg wettete kürzlich Rittmeister Julius v. Wickedde, der bekannte Schriftsteller, mit einem General um 100 Napoleonsd'or, daß er den